

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 36

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

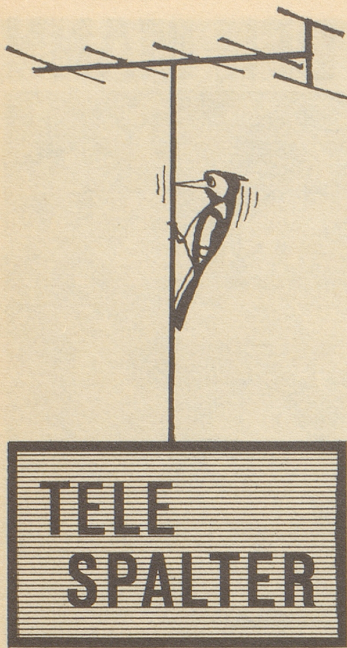
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nu kei Angscht

Das Motto des 1967 aufgezeichneten und vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlten Programmes des Zürcher (Dilettanten-)Lehrer-Cabarets «Rotstift»: «Nu kei Angscht – mir säged nüüt – mir sind ganz schtill, Ihr liebe Lüüt! Nu kei Angscht – mir sind ganz lieb, mir gänd nur chlini Siitehieb ...»

In den Programmanschauen klang ebenfalls eine Spur Vorschuss-Entschuldigung mit: Das Rotstift-Programm sei nicht auf barsche Kritik ausgerichtet ... Sogenannte «große Themen» blieben ausgespart; sie würden von andern Cabarets (welchen?) gebracht ... Statt dessen streiche der Rotstift kleine Sujets an ...

Die Sorgfalt, mit der man verhindern will, daß das Publikum sich falsche Vorstellungen von der Cabaret-Vorstellung mache, ist rüh-

rend, aber verständlich. Zu oft hörte man in letzter Zeit, das echte Kabarett sei tot; zu oft bemängelten professionelle Kritiker, unsere Cabarets sowie die Kabarettisten agierten an den «echten, großen» Themen vorbei. Und damit machen sie glauben, das mehr unterhaltende als Kulturkritik übende Cabaret habe keine Existenzberechtigung. Weshalb denn nicht?

Ich halte es sogar für ganz nützlich, wenn vornehmlich unterhaltend (aber dennoch ironisch, witzig, satirisch) Kleinigkeiten des Alltags zwar nicht sezierend zergliedert, aber doch belustigt (und belustigend) serviert werden, auf daß die Selbsterkenntnis wachse.

Ich halte es sogar für wünschenswert, daß solches vermehrt geschehe, im Fernsehen, und nicht nur in Cabaretsendungen. Etwas Ironie und Persiflage, etwas Witz und Satire (die auch vor der eigenen Person, z. B. der Präsentatoren nicht Halt macht) könnten mancher Sendung nichts schaden. Statt banale Programmteile mit größtem (materiellem) Aufwand aufzumöbeln, könnte man es vermehrt mit weniger kostspieligen Mitteln, mit Selbstironie und Sarkasmus und einem Quentchen Witz versuchen. Ich denke da z. B. an gewisse, ausstattungsmäßig überbordende Pop-Sänger-Sendungen. Was da an regelmäßigem und aufnahmetechnischem Firlefanz (hervorragend, zweifellos!) gemacht wird, um das Schulterbeben und Hüftenwackeln mittelmäßiger, wenn auch lauter «Sänger» in möglichst vielen, original bis originellen Aspekten auf die Scheibe zu bannen (stammt Pop von Popo?), das täuscht selten darüber hinweg, daß es dem Ganzen ein bißchen bis viel an dem mangelt, über das selbst eine unterdurchschnittliche Cabaretsendung vergleichsweise noch immer in Fülle verfügt. Aber «nu kei Angscht», dazu wird es wohl kaum kommen.

Tele-Spalter



Zeichnung: Rauch

Es sagte . . .

der Schriftsteller Günter Grass: «Zum erstenmal hat ein Mensch seinen kleinbürgerlichen Fuß auf den Mond gesetzt.»

der Schriftsteller Alberto Moravia: «Kein Dichter wird mehr vom Mond sprechen.»

Prälat Class auf dem Evangelischen Kirchentag: «Die Welt reicht über unseren hiesigen Kirchturms-Horizont hinaus.»

der Schriftsteller Jean Genet: «Auch ein perfektes Chaos ist etwas Vollkommenes.»

der westdeutsche Finanzminister Franz Josef Strauß: «Man sollte endlich aufhören, die Richtigkeit einer These abhängig zu machen

von der Anzahl der akademischen Titelträger, die sich für sie aussprechen.»

der amerikanische Kolumnist Walter Lippmann: «Die Regierungen leisten sich fast alles – außer dem Eingeständnis, einen Fehler gemacht zu haben.»

der Autor und Kabarettist Karl Farkas: «Eine gute Regierung ist wie eine Zahnwurzel: solange sie in Ordnung ist, spürt man sie nicht.»

der Kabarettist Renzo Silvestri: «Wenn man heute bewundernd von den alten Griechen spricht, meint man in erster Linie Onassis.»

der tschechische Schriftsteller Gabriel Laub: «Wollen wir große Werte schaffen, müssen wir die Nullen so weit wie möglich nach hinten schieben.»
Vox

In allen Kreisen vertraut man Aspirin



wenn Schmerzen auftreten, wenn sich Erkältung oder Grippe ankündigen, wenn Kopfschmerz und Rheuma unerträglich werden, dann denkt man an Aspirin von Bayer.



Alle Welt weiss-Aspirin hilft

Gut gelaunt durch Nebelspalter-Bücher

Kurt Blaukopf

Hohes C zu vermieten

Satirische Skizzen des heutigen Musikbetriebes
2. erweiterte Auflage
Illustriert von Wolf Barth
Fr. 6.75

«Sehr amüsant, dabei stets intelligent und verantwortungsbewußt plaudert der Autor in kleinen Skizzen über Publikum und Künstler, Wunderkinder und Dirigenten.»

Luzerner Tagblatt

Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Fröhliches Baden

Kommen Sie nächstens in die Bäderstadt Baden und tummeln Sie sich im prächtigen Thermal-schwimmbad sowie in den Thermalbädern der Hotels. Einfach so, auch zum Vergnügen. Sie werden bald wieder kommen! Baden mit seinem initiativ geleiteten Kursaal (Night Club, Restaurant Français, Boulespiel) ist eine fröhliche Stadt.

Nähere Auskunft und Prospekte:
Kur- und Verkehrsverein Baden Tel. 056 / 2 53 18